

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



**Gabriel von Max (1840 Prag - 1915 München)**

**Salome, um 1906**

Öl auf Leinwand

45,5 x 60,5 cm

Rechts unten betitelt und signiert: „Salome/GvMax“

**Ausstellung:**

Münchener Jahresausstellung 1908 verbunden mit einer Jubiläumsausstellung der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft im königlichen Glaspalast, Nr. 705

**Provenienz:**

Oskar Grünhut (1874-1943)

Fred Grünhut (1908-1993)

Annelies Grünhut (1920-2015)

**Literatur:**

Hugo Daffner: Salome. Ihre Gestalt in Geschichte und Kunst, München 1912, Seite 320

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

Voller Neugier betrachtet das von einem Ast herunterkletternde Kapuzineräffchen den bis auf den Kopf abgenagten Fisch, der vor ihm auf einem zerfledderten Stück Papier liegt. Womöglich hat der allesfressende Primat kurz zuvor ein Dressurstück vollführt und wird nun mit der Darreichung dieses Leckerbissens belohnt. Hierfür spricht sowohl die Ansiedlung der skurrilen Szene in einem Gehege als auch die purpurfarbene Stoffweste des Affens mit ihren kunstvollen Goldapplikationen und Glöckchen.

Als Gabriel von Max um 1906 das Gemälde *Salome* vollendete, galt der Künstler bereits seit langem als „Malerstar“<sup>1</sup>. Den Grundstein zu seiner Karriere hatte er in den 1860er Jahren mit Darstellungen christlicher Märtyrerinnen und ekstatischer Seherinnen gelegt, denen er später Motive aus der Welt des Somnambulismus, Spiritismus und Okkultismus folgen ließ. Parallel hierzu beschäftigte sich Max intensiv mit der Evolutionstheorie von Charles Darwin und baute eine der umfangreichsten anthropologisch-ethnologischen Sammlungen seiner Zeit auf. Die Suche nach den Ursprüngen der Menschheit erklärt die Faszination des Künstlers für Affen, von denen er bis zu 14 Exemplare zeitgleich in seinem Haus hielt. Sie dienten ihm nicht nur zu naturwissenschaftlichen Studien, sondern auch als Modelle für Gemälde, in denen er durch die Übertragung menschlicher Verhaltensweisen ins Tierreich der Gesellschaft den Spiegel vorhielt. Das prominenteste Werk dieser Serie ist das 1889 entstandene und wenig später von der Neuen Pinakothek in München erworbene Werk *Affen als Kunstrichter*, mit dem sich Max über das Urteilsvermögen der Kunstkritik lustig macht. Seine in den folgenden Jahren immer schärfer werdende Kritik am Menschen und dessen mangelnder Achtung gegenüber der Schöpfung tat der Popularität seiner Werke indes keinen Abbruch.

Zur gleichen Zeit, als Max mit seinen Affenbildern für Furore sorgte, beherrschte das biblische Thema der babylonischen Königstochter Salome die europäische Theater-, Musik- und Kunstszene.<sup>2</sup> Die Popularität des Stoffes ist maßgeblich auf das 1893 veröffentlichte, 1896 in Paris uraufgeführte und ab 1903 auch in München gespielte Bühnenstück *Salome* von Oscar Wilde zurückzuführen. Ausgehend von der Überlieferung des Neuen Testaments schildert der Autor darin die Geschichte der unheilvollen Prinzessin.

Salomes Stiefvater Herodes, der in zweiter Ehe ihre Mutter Herodias geheiratet hat, hält den jüdischen Propheten Jochanaan (Johannes der Täufer) in seinem Palast gefangen, nachdem dieser öffentlich die Vermählung angeprangert hat. Die Königstochter verliebt sich in den unbeugsamen Propheten, der sie jedoch zurückweist, was ihr Begehren nach ihm umso mehr steigert. Während eines Festes fordert Herodes Salome auf, den Tanz der sieben Schleier aufzuführen und verspricht ihr dafür die Erfüllung eines Wunsches. Nach ihrer betörenden Darbietung verlangt sie zum Entsetzen der Festgesellschaft das Haupt des Jochanaan, welches ihr auf einer Silberschüssel gebracht und von ihr geküsst wird.

Ihren endgültigen Durchbruch verdankt die ungeheuerliche Geschichte schließlich der 1905 komponierten Oper *Salome* von Richard Strauss. Kurz darauf reagierte der Malerfürst Franz von

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu die grundlegende Publikation: Gabriel von Max. Malerstar, Darwinist, Spiritist. Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München 2010.

<sup>2</sup> Zu der Bedeutung des Salome-Themas in der Kunst um 1900 siehe Hugo Daffner: Salome. Ihre Gestalt in Geschichte und Kunst. Dichtung – Bildende Kunst – Musik, München 1912



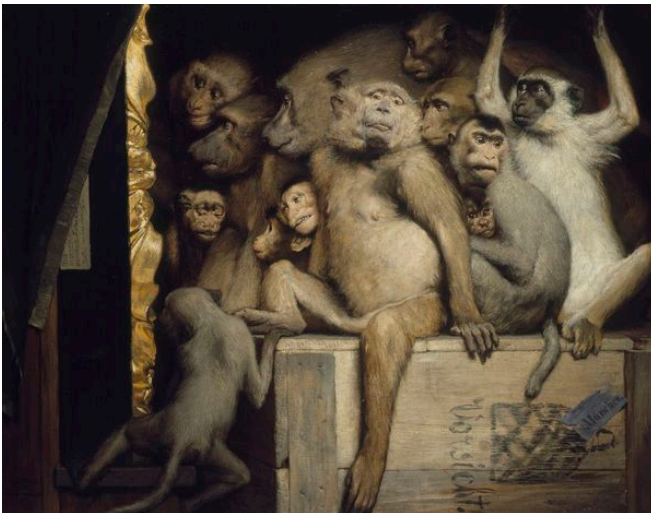
# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

Stuck mit einer Darstellung der als *femme fatale* inszenierten Tänzerin, die 1906 in der Münchner Secession ausgestellt wurde und in der Kunstwelt für Furore sorgte.<sup>3</sup>

Auf dem Höhepunkt der allgemeinen Salome-Begeisterung schuf Gabriel von Max sein 1908 auf der Kunstausstellung im Münchner Glaspalast gezeigtes Gemälde *Salome*, das sich ikonographisch von allen anderen zeitgenössischen Darstellungen des Themas unterscheidet. An die Stelle der erotisch aufreizenden Orientalin setzt der Künstler ein kostümiertes Äffchen, womit das Thema von vornherein eine ironische Brechung erfährt. Gesteigert wird sie durch die inhaltliche Umdeutung der Geschichte. Der betörende Tanz der Prinzessin wird mit einem Dressurstück aus der Zirkuswelt gleichgesetzt, auf den nicht zuletzt die bewegte Körperhaltung des Primaten anspielt. Auch ist es nicht die ins Ungeheuerliche gesteigerte Lustbefriedigung, welche die Protagonistin zu ihrer Handlung animiert, sondern die Aussicht auf eine kulinarische Belohnung in Form eines trivialen Fischkopfes. Max führt die Geschichte und ihren grausamen Höhepunkt jedoch nicht nur ad absurdum, sondern spottet zugleich auch über die euphorische Begeisterung der Zeitgenossen für die Figur der Salome.

Bis heute fasziniert Max' Gemälde *Salome* durch die Lebendigkeit und malerische Brillanz der Darstellung. Die überaus originelle Motiv-Persiflage macht es zu einem Höhepunkt innerhalb der Gruppe seiner Affenbilder. Zugleich führt auch das als zeitgeschichtliches Dokument bemerkenswerte Werk die Vergänglichkeit modischer Strömungen in der Kunst vor Augen und weist damit über das ihm zugrundeliegende Sujet hinaus.



Gabriel von Max, Affen als Kunstrichter, 1889,  
Bayerische Staatsgemaldesammlungen München



Franz von Stuck, Salome, 1906, Städtische Galerie im  
Lenbachhaus München

<sup>3</sup> Siehe hierzu Matthias Mühlhing (Hrsg.): Franz von Stuck. Salome, München 2014